

Der Maulwurf, ein interessanter, lichtscheuer Geselle



Rudolf SCHAUBERGER

Blindwiesen 3
4040 Linz



Abb. 1: Der Maulwurf, ein kleiner „Räuber“, dessen Nahrung tierisch ist; die Schermaus ist ein Nagetier.

Man kann wahrlich nicht sagen, dass der Maulwurf (Abb. 1) bei jedermann beliebt ist: So mancher Gartenbesitzer wünscht ihn samt seinen Erdhaufen zum Teufel. Und selbst jener, der gleich einmal willens ist, nach der chemischen Keule zu greifen, wenn sich auf Obstbaum, Krauthäuptel oder Rosenstrauch so genanntes Ungeziefer breit zu machen sucht, wird plötzlich ganz „öko“ und erinnert an die Nützlichkeit des Regenwurms, um mit ruhigem Gewissen – als Regulator sozusagen – den Regenwürmer fressenden Maulwurf zu vernichten. Wenn den peinlich gepflegten, zigmal im Jahr rasierten Rasen über Nacht plötzlich zwei, drei der ominösen Erdkuppeln zieren (Abb. 2), muss man dagegen doch etwas machen! Anruf bei der Naturkundlichen Station: „...ich bin eh ein Tierfreund, aber meinen Rasen lass' ich mir nicht ruinieren, wo noch dazu die „Scher“ die Regenwürmer fressen...“ Deutlich klingt der Wunsch nach Entfernen – sprich Umbringen des „Untieres“ durch, und man möchte diese Schmutzarbeit dem anderen aufbürden oder sich zumindest Zustimmung und Anregung holen, wie in solchem Falle vorzugehen sei.



Abb. 2: Auswurfhaufen des Maulwurfes sind kuppelförmig im Gegensatz zu denen der Schermaus, die eher länglich sind.

Aber grundsätzlich verkräftet ein naturgemäß kultivierter Garten die meist nur sporadisch auftretenden Maulwürfe ohne weiteres! Abgesehen davon fressen Maulwürfe nicht ausschließlich Regenwürmer. Auf ihrem Speiseplan stehen auch Drahtwürmer, Engerlinge von Mai- und Junikäfern, Larven der Kohl- und Wiesenschnaken, Maulwurfgrillen und nicht zuletzt kleine Wirbeltiere. Die Nahrungspalette hat schon den altbekannten „Tiervater Brehm“ beeindruckt, sonst würde er nicht geäußert haben: „... wäre der Maulwurf so groß wie ein Schäferhund, wäre er das schrecklichste Raubtier auf Erden ...“ Tatsächlich heißt das Lieblingsgericht des Maulwurfes Regenwurm; auf dessen Bestand insgesamt hat dies jedoch keinen nennenswerten Einfluss. Unter natürlichen Gegebenheiten selbstverständlich, und solange wir als die rücksichtslose, gedankenlose oder obergescheite (homo sapiens sapiens = der zweimal weise Mensch) Krone der Schöpfung ihr nicht ins Lenkrad greifen, wird kaum die eine Tierart eine andere ausrotten, auch der Maulwurf nicht seine Regenwürmer. Derartiges hat bislang nur der Mensch geschafft und tut es weiterhin!

Abb. 3: Das Mauswiesel kann nur mit dem Hermelin verwechselt werden, das jedoch größer ist und immer eine schwarze Schwanzspitze hat. Das kleine schlanke Mauswiesel kann dem Maulwurf mühelos in dessen Gängen nachstellen.



Freilich mag uns der Spaß vergehen, wenn wir diese Erdhaufen immer wieder einebnen müssen, weil ihr Vorhandensein unsere „gartenästhetischen Gefühle“ verletzt; ein Problem sollten diese Zeichen der Anwesenheit eines Maulwurfes dennoch nicht sein! Übrigens, was viele nicht wissen: Der Erdaushub von unserem „Unterweltler“ gibt ein wunderbar lockeres Substrat für Pflanzen in Blumentöpfen oder -kistchen ab!

Unbestritten bleibt, dass Maulwürfe vor allem bei häufigem Auftreten, nicht nur im Schrebergarten lästig werden, sondern im Erwerbsgartenbau und im modernen Feldbau mit ihrer Wühltätigkeit und „Erdhaufenbildung“ Schäden verursachen können: Die maschinelle Bewirtschaftung wird erschwert, Wiesen sind oft erheblich unterminiert. Die Erdhaufen stören beim Mähen, das Futter wird verschmutzt. Auf großen Kulturflächen mit intensiver Bodenbearbeitung haben Maulwürfe allerdings ein schlechtes Sein. Wenn der geschätzte Garteninhaber daraus schließt, dass sich dieser „Erdmechaniker“ durch häufiges Rasenmähen oder „Herumgestochere“ in den Beeten vertreiben ließe, befindet er sich höchstwahrscheinlich im Irrtum. Es ist unschwer nachvollziehbar, dass die Tiere den lockeren Boden frisch bestellter Areale besonders rasch besiedeln, und der Rasen bleibt auch dann nicht verschont, wenn ununterbrochen gemäht wird. Kann man also gar nichts machen wider diesen Garten verschandelnden Lästling? Antwort: Vorbeugend kaum! Aber es gibt Methoden der Vergrämung durch die Anwendung von Duftstoffen und/oder der akustischen Vertreibung. In Lagerhäusern, Baumärkten etc. sind die Mittel erhältlich, fachliche Beratung darf man erwarten.

Sicherlich – es gäbe noch die Möglichkeit, dem armen Wühler, der nur

tut, was er nicht lassen kann, mit der tödenden Falle zu Leibe zu rücken. Seiner Eliminierung das Wort zu reden, das darf unmöglich von einer naturkundlichen Station erwartet werden. In Deutschland, nebenbei gesagt, sollte der Maulwurf nach der Bundesartenschutzverordnung vor derartigen Anschlägen sicher sein.

Vor allem auf landwirtschaftlich genutzten Flächen hält eine beachtliche Zahl von Fressfeinden den Maulwurf nicht unwesentlich kurz: Mauswiesel (Abb. 3) und Hermelin stellen ihm in dem unterirdischen Labyrinth nach, Iltis, Steinmarder, Dachs und Fuchs (Abb. 4) fangen ihn wo und

wie immer möglich, Wildschweine buddeln ihn aus, Storch, Graureiher und Aaskrähne schnappen ihn mit Leichtigkeit in dem Augenblick, da er gerade den Erdhaufen aufwirft. Und zwingt ihn etwas aus seinen Röhren, sind Greifvögel tags (Abb. 5), Eulen und Käuze nachts hinter ihm her. Im Hausgarten wie auch sonst im Gelände verhalten sich Hund und Katze oft genug feindselig.

Wer also vor den tierischen Giergeschlunden so auf der Hut sein muss, wird doch wohl ein „bisschen schädlich“ sein dürfen, ohne von uns Menschen einiger Erdhäufchen wegen auch noch verfolgt zu werden.



Abb. 4: Der Rotfuchs ist bei uns überall anzutreffen, da er äußerst anpassungsfähig ist. Er bewohnt Felder, Wiesen und Wälder und ist selbst in Großstädten daheim. Füchse graben Maulwürfe aus oder fangen sie beim Auswerfen ihrer Erdhaufen ab.



Abb. 5: Der Turmfalke ist der häufigste und bekannteste Falke Europas und nicht nur Mäusejäger; er schlägt auch den Maulwurf, sollte der sich mal ans Licht begeben.

Der Europäische Maulwurf *Talpa europaea* wiegt bei einer Kopfrumpflänge von 11-16 cm etwa 60 bis 130 g. Er ist mit seinem walzenförmigen Körper, dem kurzen, nicht sichtbaren Hals und einem ungemein kräftigen Schultergürtel sowie den zu Grabschaufeln ausgebildeten, nach außen gedrehten, mit starken Krallen versehenen Vorderbeinen hervorragend dem Leben unter der Erdoberfläche angepasst. Die kleinen Augen und Ohren des tag- und nachtaktiven Tieres sind gänzlich im samtigen, meist schwarzen Pelz versteckt.

Kein Staub, keine Erde vermag auf die Haut des kleinen „Tiefbauers“ zu dringen, befinden sich doch auf einem Quadratmillimeter seines Pelzes 200 Härchen, die nach allen Richtungen biegsam sind und so nicht stören bei den unzähligen Vor- und Rückwärtsbewegungen während des Grabens.

Der Maulwurf kommt im gemäßigten Europa und in Westasien vor; er hält keinen Winterschlaf. Sein bevorzugter Lebensraum sind tiefe, lockere Böden, in denen es „haufenweise“ Regenwürmer gibt. Einst war der Maulwurf ein Laubwald-Bewohner. Dort findet man ihn auch heute noch, nur fallen die bekannten Haufen im Unterwuchs weniger auf. Längst siedelt er auf landwirtschaftlich genutzten Flächen, aus denen er sich im Herbst, wenn die Ernte eingebracht ist und die Äcker tief gepflügt werden, zurückzieht ins Grasland, unter Hecken etc. Die Geschwindigkeit, mit der sich ein Maulwurf im Erdreich vorwärts bewegt, ist erstaunlich: Bei Gefahr ist er im Stande, sich in einer Minute zehn Meter durch den Boden

zu wühlen. Hat sich beim Anlegen seiner Gänge genügend „Aushub“ gebildet, befördert ihn der Maulwurf an die Oberfläche, wodurch die verhassten Hügel entstehen. Alle paar Meter zweigt von den unterirdischen Wegen ein Belüftungsschacht senkrecht nach oben ab. Das Röhrensystem wird hauptsächlich zur Jagd nach Beute benutzt. Alles, was dort hineingerät oder beim Wühlen vorgefunden wird, sei es Regenwurm, Engerling, Käfer, kleine Maus nimmt seinen Weg in den Maulwurfmagen. Die Gänge werden zeitweise von mehreren Tieren, jedoch nie gleichzeitig genützt, denn Maulwürfe sind Einzelgänger und meiden einander außerhalb der Paarungszeit.

Ende Februar, Anfang März halten Maulwürfe Hochzeit. Das Weibchen ist etwa vier Wochen trächtig. Die 2 bis 4, bei der Geburt bohnen großen Jungen werden rund fünf Wochen gesäugt; danach werden sie von der Mutter vertrieben. Auf der Suche nach einem eigenen Territorium werden sie von allen ansässigen Revierinhabern gepiesackt, weshalb viele von ihnen ans Tageslicht flüchten und gegebenenfalls als Mahlzeit laufender und fliegender Beutegreifer enden, beziehungsweise von „wackeren Menschen“ reaktionsschnell erschlagen oder zertreten werden. Sind sie all dem entkommen und haben glücklich eine Bleibe gefunden, ist ihre Lebensuhr nach 3 bis 4 Jahren abgelaufen.

Anders als das Nagetier Schermaus lässt der wie Igel, Spitzmaus und Fledermaus zu den Insektenfressern zählende Maulwurf die Wurzeln un-

serer Gemüsepflanzen, Blumen und Obstbäume ungeschoren. Appell an die Gärtner: Schont den Maulwurf, der nicht nur nützliche Regenwürmer, sondern auch eine Reihe von Schädlingen frisst und wie erstere mit seiner Graberei zur Bodenlockerung und -belüftung beiträgt. Damit kommt ihm der Status eines „Nützlings“ ebenso zu wie seiner Leibspeise. Ja, ja, diese Naturschützer – Götter in Grün – wollen immer alles, alles geschützt wissen! Deshalb: Lassen Sie gefälligst den Maulwurf leben – sonst setzt's was!

Literatur

BARKHAUSEN A. (2003): Der Maulwurf. Infodienst Wildbiologie & Ökologie 1/51.

IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger
Magistrat der Landeshauptstadt Linz,
Hauptstraße 1-5, A-4041 Linz,
GZ02Z030979M.

Redaktion

Stadtgrün und Straßenbetreuung, Abt.
Botanischer Garten und Naturkundliche
Station, Roseggerstraße 20, 4020 Linz,
Tel.: 0043 (0)732/7070-1862,
Fax: 0043 (0)732/7070-1874,
E-Mail: nast@mag.linz.at

Chefredaktion

Dr. Friedrich Schwarz, Ing. Gerold Laister

Layout, Grafik und digitaler Satz

E. Durstberger, Kommunikation und
Marketing

Herstellung

Friedrich Druck & Medien GmbH,
Zamenhofstr. 43-45, A-4020 Linz,
Tel. 0732/669627,
Fax. 0732/669627-5.

Offenlegung Medieninhaber und Verleger

Magistrat der Landeshauptstadt Linz;
Ziele der Zeitschrift: objektive Darstellung
ökologisch-, natur- und umweltrelevanter
Sachverhalte.

Bezugspreise

Jahresabonnement (4 Hefte inkl. Zustellung u. MWSt.) € 18,-, Einzelheft € 5,-, Auslandsabo Europa € 27,-. Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht zum Ende des Bezugsjahres storniert wird. Bankverbindung: Landeshauptstadt Linz, 4041 Linz, IBAN: AT38 3400 0000 0103 3992, BIC RZ00AT2L, „ÖKOL“, ISSN 0003-6528

Redaktionelle Hinweise

Veröffentlichte Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und entsprechen nicht immer der Auffassung der Redaktion. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Das Recht auf Kürzungen behält sich die Redaktion vor. Nachdrucke nur mit Genehmigung der Redaktion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [ÖKO.L Zeitschrift für Ökologie, Natur- und Umweltschutz](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017_02](#)

Autor(en)/Author(s): Schauberger Rudolf

Artikel/Article: [Der Maulwurf, ein interessanter lichtscheuer Geselle 20-22](#)